

Böckenheimer Anzeiger

Erscheint täglich abends

mit Ausnahme der Sonn- und Feiertage.
Inseratenpreis: Die Spaltzeile 10 u. 15 Pfg.;
die Reklamezeile 20 Pfg. Anwärter: 15 Pfg.
Expedition und Redaktion: Leipzigerstraße 17.
Fernsprecher: Amt Tannus Nr. 4165.

Organ für amtliche Publikationen

öffentlichen Verkehr, sowie lokale und provinzielle Angelegenheiten

♦♦ (Frankfurt-Böckenheimer Anzeiger) ♦♦

Gratisbeilage: „Illustriertes Unterhaltungsblatt“

Abonnements-Preis

einschließlich Beirgerlohn monatlich 50 Pfg.
bei der Expedition abgeholt 40 Pfg.
durch die Post bezogen vierteljährlich M. 1.50
einschl. Postzuschlag. Postzeitungsliste 1238.

Der Krieg.

Givet gefallen.

Großes Hauptquartier, 1. Sept. Die Feste Givet an der belgischen Grenze ist am 31. August gefallen.

Die Bilanz der russischen Verluste.

Die Lage auf unserem eigenen östlichen Kriegsschauplatz wird in folgender Schilderung des „Berl. Tagebl.“ aus Thorn zusammengefaßt: Der Gouverneur von Thorn teilt mit, die russische zweite Armee (Raxenarmee) habe aufgehört zu bestehen. Es sind 70 000 Gefangene gemacht worden. Vernichtet sind das 8., das 15., das 23. und die Hälfte des 6. russischen Armeekorps. Von diesen Korps sind sämtliche Geschütze und Fahrzeuge in unsere Hände gefallen. Durch die Flucht haben sich unter schweren Verlusten das 1. und die Hälfte des 6. russischen Armeekorps über die Grenze gerettet. Wie amtlich gemeldet worden ist, wurde die gesamte Artillerie der bei Tannenberg geschlagenen russischen Streikräfte vernichtet. Ein militärischer Mitarbeiter des „Berl. Lokal-Anzeigers“ rechnet nun aus, daß es sich dabei um einen Verlust von 516 Geschützen handeln dürfte. Die Rechnung lautet folgendermaßen: Das russische Armeekorps besteht aus zwei Infanteriedivisionen zu zwei Infanterie-Brigaden. Jeder Infanteriedivision ist eine Artilleriebrigade zugeteilt. Diese Brigade besteht aus zwei Abteilungen und entspricht etwa dem deutschen Artillerieregiment. Die Abteilung hat drei Batterien. Die Geschützstärke der Geschützbatterie beträgt acht Geschütze, so daß die russische Artilleriebrigade über 48, das Korps über 96 Geschütze verfügt. Da die bei Tannenberg mit vollständigem Verlust der Artillerie geschlagene russische Armee fünf Armeekorps zählte, und die Berechnung der Artillerie die normale ist, würden die russischen Truppen demnach 480 Geschütze verloren haben. Jede Kavallerie- und Kosakenartillerieabteilung verfügt ferner über eine reitende oder Kosakenartillerieabteilung von 2 Batterien oder 12 Geschützen. Da der gesamten Armee drei Kavalleriedivisionen beigegeben waren, beläuft sich der Gesamtverlust der Russen in der Schlacht bei Tannenberg auf 516 Geschütze.

Wien, 1. Sept. Zu dem letzten Bericht über das Vorgehen der Deutschen in Frankreich und den glänzenden Sieg des Generals von Hindenburg schreibt die „Wiener Allgemeine Zeitung“: Ueberall sind die deutschen Truppen in stetigem Vormarsch anzunehmen. In Frankreich ist es ein Triumphzug, bezwingend in seiner heroischen Pracht, seiner Schnelligkeit, Methodik und erdigen Gewalt, erschütternd durch die Riesennenge des herrlichsten menschlichen Opfermutes, treuester Tapferkeit und Selbstlosigkeit. Als ebenbürtiger Partner stellt sich an die Seite die deutsche Flotte. Ueberraschend ist der gewaltige Sieg von Reidenburg, von genialen strategischen Dispositionen und unvergleichlichem Heldennut einer Windezahl zum Teil nicht aktiver Truppen fünf feind-

liche Armeekorps zerschmettert, drei von ihnen fast ganz zertrümmert und vernichtet. Mit einer Ziffer von 70 000 Gefangenen ist ein Erfolg erzielt, der an den Sieg von Sedan heranzieht.

Wechselproteste für die Grenzbezirke.

Berlin, 1. Sept. Nachdem der Bundesrat durch Bekanntmachung vom 29. August die Protestfrist für Wechsel, die in Elsaß-Lothringen, in der Provinz Ostpreußen oder in Westpreußen in den Kreisen Marienburg, Elbing Stadt und Land, Stuhm, Marienwerder, Rosenberg, Graudenz Stadt und Land, Pöbau, Kulm, Briesen, Strassburg, Thorn Stadt und Land zahlbar sind, im Anschluß an die in der Bekanntmachung vom 6. August vorgesehene Verlängerung um weitere 30 Tage verlängert hat, ist die Postordnung vom 20. März 1900 entsprechend geändert worden. Postprotestaufträge mit Wechseln der bezeichneten Art werden daher in Fällen, in denen bei der ersten Vorzeigung die Zahlung nicht ausdrücklich verweigert wird und der Protest auch nicht aus anderen Gründen nach der ersten Vorzeigung oder nach dem ersten Versuch der Vorzeigung zu erheben ist, erst am zweiundsechzigsten Tage nach dem Zahlungstage des Wechsels nochmals zur Zahlung vorgezeigt werden. Wunsch der Auftraggeber die sofortige Protestierung, so ist der Vermerk „ohne Protestfrist“ auf die Rückseite des Postauftragsformulars niederzuschreiben.

Soll der Protest nicht durch die Post erhoben werden, so ist bei Postaufträgen zur Wechseleinziehung und zur Akzeptenholung nach Elsaß-Lothringen, Ostpreußen oder den genannten Kreisen Westpreußen in Fällen, in denen ohne Rücksicht auf die Verlängerungen der Protestfrist jegliche protestiert werden soll, auf die Rückseite des Postauftragsformulars der Vermerk „Sofort zum Protest ohne Rücksicht auf die verlängerte Protestfrist“ niederzuschreiben.

Gespräch mit Vanderbilt.

Ein Mitarbeiter der „Breslauer Zeitung“ hatte in Genua eine Unterredung mit dem Chef der berühmten amerikanischen Finanzdynastie Vanderbilt: „Von allen kulturellen Erzeugnissen der deutschen Nation abgesehen“, sagte Vanderbilt, „die einzig in der Welt dastehen, und die auch von England nie und nimmer übertroffen werden können, hat kein Land ein so großes Lebensinteresse wie Nordamerika an dem Wohlergehen Deutschlands. Unter keinen Umständen können wir uns unseren besten Kunden todschlagen lassen. Unsere Handelsbeziehungen mit Deutschland sind zu stark und zu innig, als daß ein Schlag, der Deutschland ins Herz trifft, nicht auch uns treffen und tödlich verwunden würde. Ich stehe nicht an, es als die größte Schmach des 20. Jahrhunderts zu bezeichnen, daß England seine Hand zu dem ungeheuerlichsten Verbrechen geliehen hat, das seit Bestehen zivilisierter Nationen von durch verblödeten Fanatismus und geistkranken Chauvinismus gegünstigt französisch-dekadenten und russisch-barbarischen Wölfen verübt worden ist, und ich bin überzeugt, daß die Geschichte ihr einstimmiges Verdammungsurteil gegen die Staatsmänner in England noch mehr ausdrücken wird.“

als Frankreich und Rußland. Ich kann mir nicht denken, daß die englische Regierung ihr Volk lange hinter sich haben wird. Ich glaube weit eher, daß dieses Volk den verantwortlichen Staatsmännern über ein kurzes den Prozeß machen und daß England den Krieg am ehesten einstellen wird. Denn nächst Amerika hat England das eminenteste Interesse an der Erhaltung Deutschlands. Das degenerierte Frankreich ist wert für den Untergang. An Frankreich verliert Amerika ebensoviel und ebensowenig wie an Rußland, das für uns den Inbegriff alles Scheusäßigen bildet. Unsere Wünsche begleiten Deutschland, daß es durch diesen Ozean von Blut und Eend hindurch sich die Kraft bewahrt, ein neues, herrliches, friedfertiges Europa unter deutscher Führung zu schaffen. Wer so viel Kulturgüter hervorgebracht hat, wer durch Disziplin, Organisation, Fleiß und Schöpfkraft die rückhaltlose Bewunderung von Gegenwart und Zukunft herausfordert, der hat das volle Recht, zu leben und zu gedeihen. Ich müßte am Himmel und ewiger Gerechtigkeit verzweifeln, wenn dieses Deutschland durch einen einzigen rucklosen Akt der Barbarei zugrunde gehen sollte.“

Eine weitere Amnestie.

Berlin, 1. Sept. Der Kaiser hat einen weiteren Begnadigungserlaß ergehen lassen, der folgenden Wortlaut hat: „Wir Wilhelm, von Gottes Gnaden König von Preußen usw., wollen allen Personen, die sich bis zum heutigen Tage der Verletzung der Wehrpflicht (§ 140 R. St. G. B.) oder der unerlaubten Auswanderung (§ 360 Riff 3 R. St. G. B.) schuldig gemacht haben, soweit uns das Begnadigungsrecht zusteht, den Erlaß der verwirkten Geldstrafen, Freiheitsstrafen und Kosten in Aussicht stellen, wenn sie sich während des gegenwärtigen Krieges unverzüglich, jedoch spätestens innerhalb dreier Monate vom heutigen Tage an gemeldet, im Deutschen Reich, in einem deutschen Schutzgebiet oder auf einem Schiffe der kaiserlichen Marine sich zum Dienste stellen und ihr Wohlverhalten während ihrer Abwesenheit glaubhaft nachweisen. Ausgeschlossen davon bleiben diejenigen, die erstens das 15. Lebensjahr vollendet, zweitens die deutsche Reichsangehörigkeit verloren haben und Staatsangehörige eines ausländischen Staates sind, drittens, die als dienstunfähig befunden werden sofern sie wegen ihres körperlichen Zustandes ihre derzeitige Dienstfähigkeit nicht annehmen konnten. Ich beauftrage Sie, für die schleunige Bekanntmachung und Ausführung dieses Erlasses Sorge zu tragen.“

Deutsche Flottenerfolge in Ostasien?

Nach einer Kabelmeldung des „New York Journal of Commerce“ aus Schanghai vom 14. August liefen zwei Kriegsschiffe, jedes mit vier Schornsteinen, arg zugerichtet und mit vielen Verwundeten an Bord, am 13. August im Hafen von Hongkong ein. Ueber die Identität der beiden Kriegsschiffe verläutet in Schanghai nichts offizielles, doch glaubt man, daß es entweder die beiden englischen armierten Kreuzer „Minotower“ und „Dampshire“ oder die französischen Kreuzer „Duplex“ und „Montcalm“ sind. Sie sollen einen Zusammenstoß mit deutschen Kreuzern gehabt haben.

Die Feuerwehr.

Novelle von Max G. v. d. Stolze.

(Fortsetzung und Schluß.)

„Glender Feigling“, polterte Bätow voller Verachtung im Tone. Wie Schuppen fiel es ihm von den Wangen, und diesem Menschen hatte er sein einziges Kind anvertrauen wollen.

Nochmals wollte Bätow nach oben dringen, aber schon nach wenigen Schritten wurde es ihm schwarz vor den Augen, er taumelte und brach auf der Treppe zusammen. Während Bätow ins Zimmer gezogen wurde, betraten dieses vom Straßeneingange aus der Schutzmann des Städtchens und mehrere Feuerwehrleute, unter diesen befand sich auch Schöning.

Kaum hatte der Schutzmann Staufe erblickt, der den Raum verlassen wollte, als er ihn festhielt. „Sie haben mir bereits gesagt, der Wundarm und ich“, bemerkte der Beamte. „Im Namen des Gesetzes verhafte ich Sie wegen Wechselfälschung. Sie sind mein Arrestant.“

„Das ist nicht wahr“, stammelte der am ganzen Körper bebende Gutsbesitzer, doch ließ er sich willenlos abführen.

Inzwischen hatte Schöning Bätow gefragt, ob etwa Menschenleben in Gefahr seien, doch dieser starrte wie geistesabwesend vor sich nieder. Er hatte die Frage gar nicht verstanden, „auch das noch“, murmelte er.

Kaum hatte Schöning indes von dem Gesinde vernommen, daß das Fräulein noch oben sei, als er hastig zu den Feuerwehrleuten sagte: „Das Kommando hat in der Zeit, da ich im Hause bin, der Bizekommandant.“

Sprigen abproben! Steiger Fenster einschlagen, damit Rauch abzieht! Sprungtuch ausbreiten! Menschenleben in Gefahr!“

Dann war er nach oben gestürzt, aber in dem dichten Qualm kam er nur bis auf den obersten Treppenspur. Ein paar Schritte hatte er auf diesem getan, als er merkte, daß er nicht bis zum Brandherd würde vordringen können. Schnell entschlossen öffnete er die nächste Tür, sie führte in das Zimmer, in das sich Anna geflüchtet hatte. Zwar war der Rauch durch den geöffneten Fensterflügel abgezogen, doch war das Atmen auch hier noch erschwert.

Als Schöning sich in dem Zimmer umsah, erblickte er die Vermisste leblos auf dem Fußboden liegend. Im nächsten Augenblick kniete er neben ihr und fühlte nach dem Pulsschlag der Ohnmächtigen. Dann seilte er die Geliebte sorgfältig an und trug sie in seinen kräftigen Armen nach dem Fenster. „Aufgepaßt da unten!“ rief er hinab. „Ich lasse Fräulein Bätow angefeilt hinunter. Sie ist ohnmächtig!“

Inzwischen waren die Steiger auf Leitern ebenfalls ins Haus gedrungen. Mit Unterstützung eines Steigers ließ der Kommandant das junge Mädchen behutsam hinab. Unten wurde es sofort von hilfsbereiten Mannschaften in Empfang genommen.

War es nun der noch immer herabprossende Regen oder die frische Luft, Anna kam, kaum war sie von dem Seile befreit, wieder zu sich. „Wo bin ich?“ fragte sie erstaunt.

„Gut, sie lebt!“ schallte es jubelnd aus vielen Kehlen. Das gab Anna das volle Gedächtnis zurück. Aber auch Bätow war wie elektrifiziert aufgesprungen und

auf die Straße geeilt, sein gerettetes Kind in seine Arme schließend. Nun war ja alles wieder gut.

Inzwischen hatte die Feuerwehr mit beiden Sprigen tüchtig Wasser gegeben, und da auch der Regen noch immer niederging, gelang es bald, das Feuer niederzulämpfen, doch war es bereits nach dem Dachstuhl durchgebrannt. Endlich konnte der Kommandant Bätow die Meldung erstatten, daß jede Gefahr beseitigt worden sei.

Im Hause war zwischen Vater und Tochter eine ernste Aussprache erfolgt. Bätow hatte Anna erzählt, welche teuflischen Pläne er angewendet, um sie gefügig zu machen. „Und bald hätte dieser Lump dich in seine Klauen bekommen, wenn Gott nicht selbst ein Nachwort gesprochen hätte. Wenn ich nur eine blasse Ahnung davon gehabt hätte, was für ein elender Kerl der Staufe war, mit der Peitsche hätte ich ihn zum Hause hinausgejagt. Nun, Anna, will ich nicht wieder Vorlesung spielen. Nimm deinen Feiz, wenn er dich noch will!“ schloß Bätow.

Wohl hatte Anna dem Vater erlaunt und unwillig zugehört, als er indes geendet, da war all das Leid vergessen, das sie in der letzten Zeit ausgestanden hatte. Jubelnd flog sie dem Vater um den Hals und weinte Freudentränen.

Als Schöning Bätow nun die obige Meldung erstattete, trat der letztere auf den jungen Mann zu und schüttelte ihm die Hand. „Herr Schöning“, sagte der Kapitän. „Ich stehe tief in Ihrer Schuld. Können Sie mir die Kränkungen verzeihen, die ich Ihnen zuteil werden ließ, dann schlagen Sie in diese Versöhnungshand ein. Wohl weiß ich, daß Sie mir zürnen müssen, nachdem was ich Ihnen und Ihrem Vater alles angetan habe, aber ich werde niemals mehr ein böses Wort über

Abermals ein deutscher Flieger über Paris.

Rom, 1. Sept. Ueber Paris erschien gestern nachmittags 4 1/2 Uhr abermals ein deutscher Aeroplan, diesmal ein Norman-Guide. Es flog so niedrig, daß man das Geräusch des Motors hörte. Die Menge beobachtete den Apparat und hielt ihn zunächst für einen französischen, bis der Flieger eine Bombe warf, die am Pont Neuf in der Nähe des Denkmals Heinrichs IV. niederfiel, ohne Schaden anzurichten; auch ein sandbeschwerter Sack mit der deutschen Fahne und einem Brief, der die Ankündigung des Sieges bei St. Quentin enthielt, wurde niedergelassen. Darauf bemächtigte sich der Menge ein lebhafter Schrecken. Es wurde auf den Aeroplan geschossen, aber vergeblich.

Siegesjubiläum in Ostpreußen.

Berlin, 30. Aug. Der Spezialkorrespondent des „Berl. Tagebl.“ meldet aus Osterode, 29. August: „Großer Sieg“ meldete uns gestern abend unser zum Armeekorpskommando ernannter Generalstabshauptmann. Die Kunde flog wie ein Blitz durch die Stadt und erfüllte die Bevölkerung vom bangsten Ap. Viele waren bereits geschüchelt, andere hatten alles vorbereitet. Die Nachrichten von furchtbaren Greuelthaten der Russen hatten Angst und Entsetzen verbreitet. Auf unserer heutigen Wagenfahrt hierher sprengten Ortsbesitzer und Pächter zu uns heran, um nähere Auskunft zu erhalten. Ungeheuer war die Freude über die kaum erhoffte Siegesbotschaft. „Gerettet, Gerettet!“ kam es jubelnd von ihren Lippen. Unbeschreiblich waren in Osterode die Kundgebungen der Freude über den Sieg. Man stürzte den Soldaten, die davon berichteten, entgegen, drückte ihnen die Hände, wollte sie bewirten. Viele der gedrückten Einwohner, die Tag und Nacht den Kanonendonner verfolgt, weinten Freudenstränen. Nahe dem Bahnhof hier hatten langezüge mit aus Allenstein Geflüchteten, die sich in Waggons häuslich eingerichtet haben. Viele Gefangene wurden bereits verladen. Eben sah ich einige Dupende verwundeter Russen in graue Militärmäntel gehüllt, auf offenem Wagen zur Bahn fahren. Die Bevölkerung verhielt sich musterhaft. Osterode, das allgemein geflaggt hat, gleicht einem großen Militärlager. Während in die Haltung unserer aus dreitägigen Kämpfen zurückgekehrten Truppen, die hier wie Helden, die sie auch sind, verehrt werden. Ueber die Kämpfe selbst und deren Bedeutung bald näheres. Die energischen, zielbewußten Operationen dauern fort. Unter den Gefangenen befindet sich auch ein russischer General. Morgen besuche ich das Schlachtfeld. Paul Lindenberg.

Landesverräter.

Colmar, 1. Sept. Bekanntmachung: Der Vater Jean Jacques Walz, genannt Hansi, der Rechtsanwalt Albert Delmer und der Zahnarzt Karl Dux, alle drei aus Colmar, welche sich bei den französischen Truppen befinden, werden für Landesverräter erklärt. Wer ihnen Aufenthalt gewährt oder ihren Aufenthalt verheimlicht, wird nach Kriegsgebrauch erschossen. Durch kriegsgerichtliches Urteil vom 28. August 1914 ist der Steinhauer Alexander Keuling aus Vogelbach wegen Landesverrat zum Tode verurteilt worden. Das Urteil ist am 29. August durch Erschießen vollstreckt worden. Der Beurteilte hatte einem französischen Posten die Pfadfinder als Personen verraten, welche der Landesverteidigung Dienste leisteten. Er hatte dadurch den Posten zum Schießen auf einen Knaben veranlaßt, den dieser für einen Pfadfinder hielt. Der Knabe wurde durch zwei Schüsse schwer verwundet. Der Ortskommandant, v. Mellentin, Oberleutnant z. D.

Unsere Verbündeten

Budapest, 1. Sept. Erzherzog Josef, der gestern vom südlichen Kriegsschauplatz hier eintraf, erklärte auf die Gerüchte über seine Verwundung, daß er unbetroffen geblieben sei. Nur sein Mantel ist von Schrapnellkugeln an mehreren Stellen durchlöchert worden. Der Erzherzog rühmte besonders die hervorragenden Leistungen der österreichisch-ungarischen Artillerie und fügte hinzu, daß die Leistungen der österreichisch-ungarischen Truppen nicht genug gerühmt werden könnten, da das unwegsame gebirgige Terrain, worin die Operationen stattfanden, Schwierigkeiten bot, die nur durch außerordentliche Ausdauer und höchste Bravour überwunden werden konnten. — Heute passierten 1600 russische Gefangene den hiesigen Bahnhof; sie wurden ins Innere des Landes befördert.

Sie reden, denn Sie haben mich zu doppeitem Danke verpflichtet, indem Sie meine Tochter vom sicheren Tode und mein Besitztum vor dem Niederbrennen retteten.

Zwar traten dem Feuerwehrrückmärsch alle Kränkungen und Unannehmlichkeiten, die sein Vater und er durch Wütow hatten erdulden müssen, deutlich vor Augen, und schon schwebten ihm Worte des Bortwurfs auf der Zunge, aber Annas wegen ließ er diese unausgesprochen, so schlug er abermals in die ausgestreckte Rechte Wütows und sagte schlicht: „Lassen wir das, was einst trennend zwischen uns stand, der Vergessenheit anheften, um Annas wegen. Das, was ich heute tat, war Wehrmannspflicht, sprechen wir also nicht mehr davon. Hat sich Anna wieder erholt?“

„Sie ist wohl auf“, antwortete Wütow. „Ja, habe ich aber auch eine vorzügliche Medizin gegeben. Doch das kann sie Ihnen am besten selbst erzählen. Gleich wird sie sich bei Ihnen für ihre Rettung bedanken. Entschuldigen Sie mich einen Augenblick, Herr Schöning, ich werde Anna rufen und auch Ihren Kameraden ein Faß Bier auflegen lassen. Das haben sie reichlich verdient.“

Ohne eine Antwort abzuwarten, war er hinausgeeilt. Bald darauf erschien Anna im Zimmer, sie sah zwar noch etwas blaß und angegriffen aus, aber elastischen Ganges eilte sie auf Schöning zu: „Fritz, mein Fritz“, rief sie freudbestäubt aus, „endlich kann ich dir danken für deine Tat. Wenn du nicht kamst, dann wäre ich nicht mehr am Leben. Aber mein ganzes Leben lang will ich dir das danken. Vater hat mir gesagt, daß ich dich zum Manne nehmen könnte, wenn du mich noch willst“, setzte sie verächtlich lächelnd hinzu.

Oesterreichische Offensive.

Wien, 1. Sept. Die Meldungen der Kriegsberichterlatter der Blätter aus dem Kriegspressequartier stimmen darin überein, daß die österreichisch-ungarische Offensive im Norden unter anhaltenden harten Kämpfen stetig fortschreite; sie ist nach vorwärts und nach der Breite bedeutend gewachsen. Die Hauptentscheidung an der Nordfront steht bevor. An der Ostfront ist die Lage stationär, jedoch günstig. Durch die Meldungen über die Gesamtlage der Millionen Schlacht erscheint die Annahme begründet, daß eine ähnliche Taktik von den Führern der österreichisch-ungarischen Truppen befolgt wird, wie sie von dem deutschen Generalstab gegenüber Frankreich so erfolgreich angewendet wird. Die östliche Armeegruppe behauptet sich infolge ihrer vorzüglichen Stellung fortgesetzt gegenüber der großen feindlichen Uebermacht. Hinsichtlich der bevorstehenden großen Entscheidung werden allgemein günstige Erwartungen gehegt. Die bisherigen Erfolge wurden außer durch die geniale Führung durch die unbeschreibliche, tobberachtende Haltung der österreichisch-ungarischen Offiziere und Mannschaften errungen.

Die englischen Truppen.

London, 1. Sept. Die Blätter melden, Churchill habe mitgeteilt, daß englische Seefoldaten Ostende und die umliegenden Bezirke besetzt hätten. Lord Kitchener fordere zum Eintritt in die zweite Ersatzarmee (100 000 Mann) des regulären Heeres auf. Die Altersgrenze betrage 19 und 36 Jahre. Die Zahl der Meldungen zum ersten Ersatzheer sei befriedigend.

Kleine Nachrichten.

Klensburg, 2. Sept. Das fahrende Blatt in der Nordmark „Klensburg Avis“ erscheint wieder und zwar in dänischer Sprache. Nach Angabe der Redaktion ist das Erscheinen aus dem Grunde gestoppt worden, weil dadurch die Möglichkeit gegeben wird, den Angehörigen nordschleswiger Krieger Nachrichten in ihrer Muttersprache zukommen zu lassen. Auch das Erscheinen der Haderslebener Zeitung ist wieder genehmigt und der Redakteur aus der Haft entlassen worden.

München, 1. Sept. Ein Kriegsgefangener französischer Offizier hat den Truppenübungsplatz Lager Lechfeld trotz seines gegebenen Ehrenwortes verlassen und zu fliehen versucht. Es gelang ihm bald wieder festzunehmen. Er wurde nach dem Lager zurückgebracht, wo er seiner Bestrafung entgegensteht.

München, 31. Aug. Der frühere bayerische Finanzminister von Pfaff hat als Landwehrmajor das Kommando eines Landsturmbataillons übernommen. Zu seinen Untergebenen zählt auch der sozialdemokratische Abgeordnete Auer.

Genova, 30. Aug. Hier treffen fortgesetzt italienische Flüchtlinge aus Frankreich und Marokko ein. Die „Luisiana“ hat Casablanca mit 982 italienischen Flüchtlingen verlassen. Der Dampfer „Solunto“ traf mit 700 Flüchtlingen aus Frankreich ein und aus Bentimiglia sind mehrere Jüge mit 1400 italienischen Flüchtlingen hier eingetroffen. Ein in Genova gebildetes Komitee hat sich der Vertriebenen angenommen und befördert sie zurück in ihre Heimat.

Antwerpen, 1. Sept. Die Königin hat Antwerpen am 31. August vormittags verlassen, um ihre Kinder nach London zu begleiten.

Amsterdam, 2. Sept. Telegraaf meldet aus London: Die Deutschen haben vermutlich die Verbindung Paris-London unterbrochen. Seit vorgestern abend 7 Uhr ist kein Telegramm mehr in London aus Paris angekommen.

Rotterdam, 2. Sept. Der „Daily Express“ meldet: Die vier reichsten Belgier Solven, Baron Lambert Rothschild, Beroque und Emphoi haben sich bereit erklärt, die Brüssel auferlegte Kriegsteuer im Betrage von 200 Millionen zu zahlen.

Lokal-Nachrichten.

2. September.

Die gestrige Sitzung der Stadtverordneten wurde von Geheimrat Dr. Friedleben geleitet. Vor Eintritt in die Tagesordnung teilte der Vorsitzende mit, daß Feldpostbriefe der Kollegen v. Lafaulx und Dr. Scholz eingelaufen seien. Außer diesen beiden stehen im Felde noch die Stadtverordneten Prof. Sittig, Korff, Heißwolf, Hartz.

Ob er sie wollte, alles in Schöning jubelte auf, innig preßte er das junge Mädchen an sich, und beider Lippen fanden sich zu einem langen Kusse.

In diesem Augenblick betrat Wütow das Zimmer wieder und rief sich vergnügt die Hände. „Ra, Wütow, dann nehmt euch“, sagte er gerührt. „Das Kind der Borsehung hat euch füreinander bestimmt und meinen Tropf besiegt. Heute noch werden wir Verlobung feiern.“

Präsident Poincaré im Chiseopalast zu Paris.

„Himmeltausend Donnerwetter“, — Rief der Präsident aus, — „Pakt mir schnell doch meinen Koffer, — Daß ich kann zur Stadt hinaus. — Diese fappermentischen Deutschen — Rücken jetzt heran Gallopp, — Ach, an meinen neuen Hosen — Riß schon wieder ab ein Knopp. — Jean, ruf schnell mal die Minister! — Was die Kerle sind schon fort? — Himmeltausend Donnerwetter, — Hat man dafür bloß ein Wort! — Knapp sechs Wochen sind vergangen, — Daß ich war in Petersburg. — Und, wozu hätte das gedient, — Heute sind wir mitten durch. — Ja, ich merk es: Freund des Jaren — Sich zu nennen, ist ganz schön, — Aber heute denk ich anders, — Da sag ich: Ihn nicht besehn! — Werb Paris ich wieder schauen? — Ach, die Antwort draus ist schwer! — Futsch geht leicht die Republika, — Futsch wie Frankreichs schönes Heer.“

Eine Reihe von Magistratsvorlagen wurde debattelos angenommen. Die Hauptgegenstände der Verhandlungen bilden die Vorlage des Magistrats über die infolge des Kriegszustandes getroffenen Maßnahmen, der Antrag sämtlicher Fraktionen wegen Beschaffung von Arbeitsgelegenheit und der Antrag Flauaus wegen Bewilligung eines Beitrages für die in Ostpreußen geschädigte Einwohnerschaft. Die drei Gegenstände werden zusammen verhandelt. Stadtverordneter Zielowski kritisierte verschiedene Maßnahmen, die der Magistrat getroffen hat, und macht entsprechende Gegenvorschläge. Stadtv. Flauaus tritt für den von ihm gestellten Antrag ein. Stadtv. Dr. Brack spricht über die Notwendigkeit einer ausreichenden Kriegsunterstützung. Oberbürgermeister Boigt vertritt die vom Magistrat getroffenen Maßnahmen und wiederholt die Ausführungen des Stadtv. Zielowski. Es sprechen dann noch die Stadtverordneten Pichen, Dr. Kumpf, Müller, Wedel, Brähne, Fromm, Gräf, Montanus, Eichstädt und Jinn, sowie Stadtv. Hin. Damit war die Vorlage des Magistrats erledigt. Der Antrag sämtlicher Fraktionen wurde angenommen und der Antrag Flauaus der Kriegskommission überwiesen.

Kontrollversammlungen des Landsturms. Die Kontrollversammlungen des Landsturms zweiten Aufgebots (gebiente Mannschaften) für den Bereich der Hauptmeldeämter Frankfurt finden vom 3. bis 14. September in der Turnhalle der Sachsenhäuser Oberrealschule, Holbeinstr. 23, statt. Mannschaften, die am 1. August 1914 das 45. Lebensjahr vollendet haben, sind von diesem Landsturmaustrif nicht betroffen und zur Teilnahme an den Kontrollversammlungen nicht verpflichtet. Es haben sich zu stellen: Garde- und Provinzial-Infanterie, Jäger und Schützen: Am 3. September Jahresklasse 1895 (Einstellungsjahr): deren Namen mit einem der Buchstaben A bis G beginnen, Bm. 8, D bis K Bm. 9 1/2, L bis M Bm. 11, S bis Z Bm. 3. Jahresklasse 1894: A bis G Bm. 4 1/2, Am. 4. September: D bis K Bm. 8, L bis M Bm. 9 1/2, S bis Z Bm. 11. — Jahresklasse 1893: A bis G Bm. 3, H bis K Bm. 4 1/2, Am. 5. September: L bis M Bm. 8, S bis Z 9 1/2. — Jahresklasse 1892: A bis G Bm. 11, H bis K Bm. 3, L bis M Bm. 4 1/2 Uhr. Am 7. September: S bis Z Bm. 8 Uhr. — Jahresklasse 1891: A bis G Bm. 9 1/2, H bis K Bm. 11, L bis M Bm. 3, S bis Z Bm. 4 1/2. — Am 8. September. Jahresklasse 1890: A bis G Bm. 8, D bis K Bm. 9 1/2, L bis M Bm. 11, S bis Z Bm. 3 Uhr. — Garde- und Provinzial-Feldartillerie, Jahresklassen 1894 und 1895: Am 8. September Bm. 4 1/2, Jahresklassen 1892 und 1893: am 9. September Bm. 8, Jahresklassen 1890 und 1891: Bm. 9 1/2. — Alle Mannschaften der Garde- und Provinzial-Infanterie, Jäger und Schützen und Garde- und Provinzial-Feldartillerie, die in diesem Jahre das 39. Lebensjahr vollendet haben oder vollenden, den oben angeführten Jahresklassen aber nicht angehören, sowie die bereits über 39 Jahre alten Angehörigen jüngerer Jahresklassen haben sich am 9. September Bm. 11 Uhr zu stellen. — Die anderen Truppengattungen haben folgende Besetzungzeiten: Berkebr., Eisenbahn-, Luftschiff-, Kraftfahr- und Telegraphentruppen, Jahresklassen 1890 bis 1895 am 10. September Bm. 8; Garde- und Provinzial-Pioniere sämtlicher Jahresklassen am 10. September Bm. 10; Garde- und Provinzial-Fußartillerie aller Jahresklassen am 11. September Bm. 8; Garde- und Provinzial-Kavallerie am 11. September Bm. 10; Garde- und Provinzial-Train, einschließlich Krankenträger am 12. September Bm. 8; Sanitäts- und Veterinärpersonal am 14. September Bm. 8; Bäckermahergehilfen, Wäffemahergehilfen, Ökonomiehandwerker und Arbeitsoldaten am 14. September Bm. 10; Marine aller Jahresklassen am 14. September Bm. 3. — Zum Bezirk Frankfurt gehören auch Bockenheim, Nidelheim, Hedderheim, Berkersheim, Bonames, Eckenheim, Ginnheim, Hauken, Niedertrufel, Obertrufel, Braunheim, Breunungesheim, Eschersheim und Seelbach.

Eintritt in Militärvorbildungsanstalten. Junge Leute die mindestens das 16. Lebensjahr vollendet haben und von denen mit Sicherheit zu erwarten ist, daß sie mit vollendetem 17. Lebensjahre felddienstfähig sind, können sich bis zum 13. September d. J. bei einem Bezirkskommando des Korpsbereiches zur Aufnahme in eine in Korpsbezirk zu errichtende Militärvorbildungsanstalt anmelden. Sie erhalten in dieser Anstalt bis zum Uebertritt zur Truppe eine vorwiegend militärische Ausbildung. Ueber die Zeit und Ort der Bestellung in der Anstalt ergeht weitere Mitteilung. Die Aufnahme erfolgt nach ärztlicher Untersuchung. Die Bewerber müssen gesund und frei von körperlichen Gebrechen und wahrnehmbaren Anlagen zu chronischen Krankheiten sein. Eine Prüfung auf Schulbildung findet bei der Aufnahme nicht statt. Erlittene leichte Strafen schließen die Annahme nicht aus. Eine Verpflichtung über die gezielte Dienstpflicht hinaus zu dienen, erwächst den Aufgenommenen nicht. Bei der Demobilisierung können die Aufgenommenen auf ihren Wunsch, soweit sie noch nicht ausgebildet sind, in eine Unteroffiziersvorschule, soweit sie sich bereits bei einem Truppenteil befinden, in ein Unteroffizierschule unter den für diese Schulen vorgeschriebenen Bedingungen, die auf den Bezirkskommandos einzusehen sind, aufgenommen werden. Inaktive, nur garnisondienstfähige Unteroffiziere jeden Dienstgrades, die sich zur Ausbildung dieser jungen Leute geeignet erachten, wollen sich, ebenso bis zum 13. September d. J. unter Vorlage der nötigen Angaben über Alter, Waffe, unter der sie gestanden, Dienstgrad, militärische Vorbildung, bei einem Bezirkskommando des Korpsbereiches melden. Solche, die bereits an einer Unteroffizierschule bezw. Vorschule tätig waren, werden bevorzugt.

Die Frau Prinzessin Friedrich Karl von Hessen stattete am Dienstag nachmittags dem Krankenhaus der israelitischen Gemeinde einen Besuch ab und überbrachte den Verwundeten Geschenke. Zurzeit sind in diesem Krankenhaus noch 30 Verwundete.

Sedansfeiern in den Schulen. Die Sedansfeiern in den Schulen angeht des großen Weltkrieges wieder feierlicher begangen werden. In sämtlichen Schulen fanden vaterländische Feiern mit Gesang, Vorträgen und Ansprachen statt, in denen den Kindern die große Zeit vor Augen geführt wurde.

Kellerobstmarkt. Der Kellerobstmarkt im Osthafen-
gebiet an der Ingehohe beginnt am 12. September. Die
Kassiererin über den Markt untersteht der städtischen Markt-
verwaltung unter Mitwirkung eines Interessenten-Ausschusses
aus hessisch-nassauischen und hessischen Obstzüchtern und
Gärtnern.

Feldpostbriefe. Die Kaiserliche Ober-Postdirek-
tion gibt bekannt: Noch immer gehen täglich tausende von
Briefsendungen für Angehörige der im Felde stehenden
Truppen mit Angabe des Bestimmungsortes „Mey“, „bei
Mey“ usw. ein. Hierdurch wird der Postdienstbetrieb, da ein
großer Teil der Truppen sich nicht mehr in Mey befin-
det, außerordentlich erschwert, und es läßt sich nicht ver-
meiden, daß derart adressierte Sendungen erst mit bedeu-
tender Verspätung in die Hände der Empfänger gelangen.
Es wird wiederholt darauf hingewiesen, daß auf Feldpost-
sendungen an Angehörige des Feldheeres kein Bestimmungs-
ort angegeben werden darf, sondern neben dem Dienstgrad
und der Dienststellung des Empfängers nur der Truppen-
teil, dem er angehört, nach Armeekorps, Division, Regi-
ment, Bataillon, Kompanie, Eskadron, Batterie, Kolonne
genau zu bezeichnen ist. Nur Feldpostsendungen an
Truppen in festen Standquartieren (Festungsbesatzungen
usw.), an Kranke und Verwundete in stehenden Lazaretten
sollen in der Aufschrift einen Bestimmungsort erhalten.

Eröffnung des Neuen Theaters. Wer hätte bei
Schluß der Spielsaison gedacht, daß bei Eröffnung des
Musentempels an der Mainzer Landstraße die Kriegsfackel
über ganz Europa und noch weit darüber hinaus lodere?
Wer hätte sich träumen lassen, daß unsere Söhne im
September in feindlichen Landen stehen und mit dem
Schwert eine gar kräftige Sprache reden! Diese Tat-
sache an sich als auch noch insbesondere der Umstand,
daß viele Schauspieler und Künstler heute Kamachien-
dienst tun müssen, legte der Verwaltung die Verpflich-
tung auf, Dispositionen zu treffen, den Spielplan mit
zeitgemäßen Stücken auszugestalten. Während wir sonst
in friedlichen Tagen bei der Eröffnung vielleicht einen
verdienstlichen französischen Schwan oder ein edelvolles
Drama, das ein nordischer Dichter verfaßt, hervorge-
bracht hätten, bekamen wir heuer Kriegskost vorgelegt.
Die „Speisefarte“ war abwechslungsreich und berücksichtigte
den Siegeszug unserer Heere in Ost und West, so daß
die Veranstaltung den Charakter einer Siegesfeier trug.
Die Vorstellung, die zum Besten der Kriegsfürsorge deut-
scher und österreichisch-ungarischer Familien, deren Er-
nährer ins Feld gezogen sind, stattfand, wurde von dem
Balmengartenorchester durch Webers Jubelouvertüre wir-
kungsvoll eingeleitet. Unser beliebter Baritonist Herr
Adolf Müller übermittelte, am Klavier von Artur Golde
begleitet, Lieder von Schubert und Raun und zuletzt eine
nach der Melodie des Prinz Eugen-Liedes gesungene pa-
triotische Weise: „General Emmich“. Ernstes und Hei-
teres in buntem Gemisch bot die Theaterzene: „Erster
Klasse zur Grenze“. Ein biederer Sachse, ein kräftiger
Bayer, ein stolzer Hamburger und ein wackelnder Ver-
liner fahren zur Grenze. Zu den Kriegern gesellt sich
in Frankfurt-Süd ein Frankfurter Kämpfer. In dem Ab-
teil, in dem ferner noch ein Schauspieler sitzt, ist man
sehr kriegerisch veranlagt und bald trägt der eine Soldat
einen echten Pilsener, bald der andere einen Ruda Ruda
vor. Mit der Ankunft des Juges an der Grenze schließt
die stimmungsvolle Szene, die sehr beifällig aufgenom-
men wurde. Den Schluß der Darbietungen bildete Ernst
von Wildenbruchs vaterländisches Volksstück: „Der Junge
von Jennesdorf“. Der wackerer Junge, der infolge seiner
aufrebellischen Herkunft kaum beachtet worden war, voll-
bringt eine Heldentat, weist er doch den Hetschhähnen
den richtigen Weg, dem Feinde beizukommen. Das her-
zerquickende Volksstück wurde bei vortrefflicher Darstellung
mit Begeisterung vom Auditorium aufgenommen.

Der Beschuldigungsprozess gegen Kriminalkommissar
Schmidt. Nach weitläufiger Verhandlung ging gestern Nach-
mittag der Beschuldigungsprozess Schmidt zu Ende. Der
Staatsanwalt beantragte gegen den Kriminalkommissar
Robert Schmidt drei Jahre Zuchthaus und gegen die
Ehefrau Bertha Bohnert ein Jahr Gefängnis. Die Ver-
urteilung der Strafkammer währte anderthalb Stunden. Das
Gericht verurteilte Schmidt wegen Verbrechen gegen
§ 332 Str. O. B. zu zwei Jahren Zuchthaus und fünf
Jahren Ehrverlust. Die dem Angeklagten zum Geschenk
gemachten 2000 Mk. und ein goldenes Armband im Werte
von 400 Mk. sind dem Staate verfallen. Die Ange-
klagte Bohnert ist des Vergehens gegen § 333 Str. O. B.
schuldig und wird zu neun Monaten Gefängnis und drei
Jahren Ehrverlust verurteilt. Von der Strafe gelten durch
die erlittene Untersuchungshaft als verbüßt bei Schmidt
drei Monate, bei der Bohnert ein Monat. Der von
der Angeklagten Bohnert gestellte Antrag auf Haftent-
lassung wird abgelehnt. Zu der Urteilsbegründung führte
Landgerichtsdirektor Dr. Heldmann folgendes aus: Der
Angeklagte Schmidt hat bereits in seiner früheren Stel-
lung in Kiel 900 Mark von einem Bordellinhaber ge-
nommen. Er hat von diesem Geld 400 Mk. zurück-
bezahlt, im übrigen aber nichts wiedergegeben und auch
keine Zinsen bezahlt. Er hat sich auch sonst dort nicht
einwandfrei benommen. Einem Bordellinhaber machte
er Mitteilungen von Revisionen, die stattfinden würden.
Dieses Vorgehen hat er in erhöhtem Maß nach seiner
am 1. Februar 1912 nach Frankfurt erfolgten Verlegung
ausgeführt. Die Bordellbesitzerin Blesche hat ihm nach
und nach 1000 Mk. gegeben und seiner Frau eine Pelz-
garnitur im Werte von 400 Mk. Dieser Fall steht nicht
zur Anklage. Er zeigt aber, auf welchem Wege sich der
Angeklagte befand. Schmidt trat in nähere Beziehun-
gen zu der Bohnert, die hier ein öffentliches Haus hat.
Er hat von ihr seit Anfang Sommer v. Js. nach und
nach 2000 Mk. Bargeld bekommen und für seine Frau
ein goldenes Armband mit Brillanten für 400 Mk. Er
hat weiter, dies gibt die Bohnert zu, geschlechtlich mit
der Mitangeklagten verkehrt. Die Geschenke sind dem
Angeklagten von der Bohnert nicht nur gegeben wor-
den, um ihn für sich günstig zu stimmen, sondern auch
damit er bei geeigneten Gelegenheiten ein Auge zudrücke,

und die Aufsicht, die er über das Prostituiertenwesen hatte,
ihrem Gewerbe förderlich war. Das mußte der Ange-
klagte und er handelte auch danach. Nach § 180 Str.
O. B. und der Ministerialverfügung vom 11. Dezember
1907 sollen solche Bordellbetriebe, wie die Mitangeklagte
einen besaß, unterdrückt werden. Wenn dies nicht ge-
schehe, so sei dem Angeklagten ein Vorwurf daraus nicht
zu machen. Die Verwaltungspraxis habe dazu geführt,
daß solche Bordelle da sind. Es ist dem Angeklagten
zwar nicht durch schriftliche Verfügung, aber in münd-
lichen Erörterungen seitens des Kriminalinspektors von
Solomon gesagt worden, daß er darauf halten solle, daß
die Dirnen nicht ausgebeutet werden. Schmidt ist hier-
bei durch positive Handlungen dazu übergegangen den
Bordellbetrieb der Bohnert zu fördern. Es ist zur Sprache
gebracht worden, daß einer Dirne wegen einer Forderung,
die die Bohnert ihr gegenüber hatte, Pelze einbehalten
wurden. Es soll das Schmidt angeordnet haben. Tat-
sache ist, daß sich Schmidt bemühte von der Prostituierten
Spiller den Mietzins für die Bohnert herbeizuschaffen.
Bei einer Revision in dem Bohnertischen Haus hat er
die Dirnen angehalten, sie zur Rede gestellt, weil sie
auf der Strafe herumgelaufen waren und gefragt, wer
diesjenige wäre, die die Miete schuldig sei. Als die Spiller
sich meldete, da hat er sie angefaßt. Schmidt hat ferner
einer großen Anzahl von Dirnen gestattet, in dem Haus
der Bohnert zu wohnen. Seine Vorgesetzten hatten be-
stimmt, daß zwei bis drei, später fünf bis sechs Dirnen
dort wohnen durften, später wurde die Zahl wieder auf
zwei bis drei reduziert. Schmidt sagt den Kriminal-
schutzleuten, es sollten so viel da wohnen, als unter-
gebracht werden könnten. In der Verhandlung berief
sich Schmidt darauf, daß die Dirnen doch irgendwo hätten
untergebracht werden müssen. Hier handelte es sich aber
um ein Bordell, dessen Existenz von einem großen Teil
der umliegenden Bürgerschaft bekämpft wurde. Der An-
geklagte mußte sich sagen, daß es noch mehr Anstoß
erregte, wenn die Zahl der Dirnen auf zwölf, fünfzehn
bis achtzehn erhöht werde. Das Bordell wurde von dem
Bürgerverein südwestlich des Hauptbahnhofes bekämpft.
Es haben Versammlungen vor dem Haus stattgefunden, um
die Besucher von dem Betreten des Hauses abzusprechen.
Der Angeklagte ist in diesem Streit auf die Seite der
Bordellbesitzerin getreten. Es ist ihm eine Anzeige von
einem uniformierten Schutzmann über nächtliche Stan-
dale gemacht worden. Schmidt hat diese Anzeige ver-
nicht. Wenn er sich darauf beruft, die Sachen sollten
mündlich behandelt werden, so kann ihn dies nicht ent-
schuldigen. Als die Dirnen infolge geringen Besuchs des
Hauses nicht mehr die Miete zahlen konnten, hat der
Angeklagte Erlaubnischeine ausgestellt, wonach den Dirnen
gestattet war, sich bis morgens fünf Uhr auf der Strafe
aufzuhalten. Wenn der Angeklagte noch in einem we-
teren Fall die Anzeige nicht weitergab, so ist dies nicht
genügend aufgeklärt. Die Bohnert hat dem Schmidt die
Geschenke gemacht, um ihn zu bestimmen, von seiner
Polizeigewalt gegenüber ihrem Bordellbetrieb nicht den
nötigen Gebrauch zu machen. Als Erfolg ihrer Be-
stechung hatte sie, daß sie die Dirnen in ganz außer-
ordentlichem Maße ausgebeutet hat. Mißerbende Umstände
waren Schmidt zu versagen. Er hat das Geld genommen,
ohne in Not zu sein, er hat intime Beziehungen zu
der Bohnert unterhalten und seiner Frau Geschenke machen
lassen. Derartige Dinge erheben im Interesse der In-
tegrität des Beamtenstandes, das eine Säule des Staats-
wesens bildet, eine strenge Strafe. Bei der Bohnert war
zu berücksichtigen, daß ihr Schmidt eine große Versuchung
entgegenbrachte, daß sie einen erheblichen Vorteil hatte,
und daß sie erheblich vorbestraft ist.

Tödlicher Unfall. Auf dem Vokalbahnhof geriet
in der vergangenen Nacht der Polizeisekretär Reife, als
er einen schon in Bewegung befindlichen Zug beiseigen
wollte, unter die Räder. Er wurde sofort getötet.

Schwere Straßenunfälle. Auf der Zeit wurde
der taubstumme Bildhauer August Schudert von einem
Wagen der Linie 15 angefahren und am Kopf, den
Beinen und der Brust sehr schwer verletzt. — Der Dach-
beder Wilhelm Reubaus fuhr mit seinem unbeleuchteten
Kade gegen eine Absperrung der Straßenbauverwaltung
der Mainzer Landstraße. Er erlitt schwere Verletzungen
und mußte in bewußtlosem Zustande dem Krankenhaus
zugeführt werden.

Tot aufgefunden. Der 72-jährige Mauerpolier
Josef Müller wurde in seiner Wohnung tot aufgefunden.
Ein Bruststich hatte seinem Leben ein Ende gemacht.
— Ebenfalls fand man den 66-jährigen Dr. Ernst Frensdorf
in seiner Wohnung, Triftstraße 5, tot auf. Er ist
anscheinend einem Herzschlage erlegen.

Kindesmord. Unter dem Verdacht des Kindes-
mordes wurde die 30-jährige Wagentreinigerin Hedwig
Gildert verhaftet. Sie hatte im Hause Bädingerstraße
11 heimlich geboren und das Kind in einen Schrank
gesteckt. Die Mutter behauptet, daß das Kind bei der
Geburt nicht mehr gelebt habe.

Meuterei: französische Offiziere. Während eines
Transportes gefangener französischer Soldaten lehnten sich
vier Offiziere gegen ihre Begleitmannschaften auf. Die
Herren wurden je zwei und zwei gefesselt auf dem hiesi-
gen Hauptbahnhof ausgeladen und dem Polizeipräsidium
zugeführt.

Lebensmüder Landwehrmann. Aus unbekanntem
Ursache erschoss sich gestern in der Höbenstraße ein Land-
wehrmann mit seinem Dienstgewehr.

Bermischte Nachrichten.

Rom, 1. Sept. Nachdem heute früh Kardinal
Agliardi die Messe gelesen hatte und die Kardinalie die
Kommunion genommen hatten, versammelten sie sich auf
ein Zeichen der Glocke zum Konklave. Man versichert, daß
zwei Abstimmungen stattfinden würden, die um 11 Uhr
vormittags und um 6^{1/2} Uhr nachmittags zu Ende sein würden.
Auf dem Petersplatz, wo Truppen aufgestellt sind, bewegt
sich eine neugierige Menge, darunter viele Priester. Alle
Welt sieht nach dem Schornstein aus Bink auf der Sixti-

nischen Kapelle, aus welchem nach jedem Wahlgang der
Rauch der verbrannten Stimmzettel, die „Fumata“, auf-
steigen wird. Vor der Pforte hält der Konklave-Marschall,
Fürst Uigi, mit 14 Schweizern die Ehrenwache. Die Türen,
durch welche die Verbindung des Konklaves, den apostolischen
Protonotaren und Prälaten überwacht. — Um 11,30 Uhr
vormittags stieg aus dem Schornstein der Sixtinischen
Kapelle des Vatikan der erste Rauch auf, ein Zeichen dafür,
daß die erste Abstimmung für die Papstwahl zu keinem
Ergebnis geführt hatte. Viele tausend Personen waren auf
dem St. Petersplatz versammelt und zerstreuten sich, als
der Rauch verdrwand. Um 11,45 Uhr stieg zum zweiten
Male Rauch aus dem Schornstein der Sixtinischen Kapelle
auf. Dieses läßt vermuten, daß am Vormittage zwei Ab-
stimmungen stattfanden, die ergebnislos blieben. — Heute
vormittag begaben sich die Gesandten Bruchens, Banerns
und Russlands sowie der argentinische Geschäftsträger und
andere Diplomaten beim Heiligen Stuhle in den Vatikan.

Bürger Frankfurts!

Unsere Männer, Väter, Söhne und Brüder stehen
im Feld, um für die Existenz Deutschlands zu kämpfen.
Kein Haus ist verschont. In der Sorge um die Kämp-
fenden tritt noch die Sorge um das tägliche Brot.

Mitbürger! Helft uns die Not lindern.
Gebt uns Geld, daß wir die verwundeten und
erkrankten Krieger in Frankfurt pflegen können. Gebt
uns Geld, daß wir die Zurückgebliebenen vor dem
bittersten Mangel bewahren. Gebt uns Geld, daß
wir diejenigen, die durch den Krieg um Arbeit und Brot
kommen, wenigstens vor dem Hunger schützen.

Gewaltige Geldmittel sind erforderlich. Niemals war
Euer bewährter Opferinn mehr am Platze, als heute.

Denkt bei Bemessung Eurer Gaben an alle, die jezt für Euch ihr Leben einsehen!

Wie sich zum einheitlichen Werk der Kriegsfürsorge
sämtliche Wohlfahrtsvereine Frankfurts ohne Unterschied
der Richtungen und Bestrebungen zusammengeschlossen ha-
ben, so muß ein Bielecklein kleiner Sammlungen vermieden
werden, vielmehr müssen alle Sammlungen in einer

Zentralversammlung

zusammengefaßt werden.

Für die Verwaltung und Verteilung der Gaben haben
wir einen Ausschuß eingesetzt, dem vorläufig folgende Per-
sonen angehören: die Stadträte Dr. Weicher, Dr. Fleisch,
Dr. Saran, Dr. Boell, die Stadtverordneten Fund, Weß,
Dr. Heilbrunn, Kommerzienrat Lodenburg, Dr. Thormann,
als Vertreter der Zentrale für Krankenpflege und Fa-
milienfürsorge im Krieg und des Nationalen Frauenbundes
die Herren Herr, Hoff, Dr. Levi, Dr. Poligleit, Roun-
feldt, Dr. Böhnen und die Frauen Oswald, von Kieß,
Erzengel, Schmidt-Mezler, Schulz, ferner die Herren Ge-
heimrat Jean Andros, Geheimrat Braunfels, Geheimrat
Wans, Dr. Merton, vom Rath und Bürgermeister Dr.
Barrentrapp.

Geldspenden werden entgegengenommen durch die Ge-
schäftsstelle der Privaten Kriegsfürsorge, Theaterplatz, durch
die Stadthauptkasse, Konto Liebesgaben und durch die noch
durch Plakate bekannt zu machenden Stellen, sowie von
sämtlichen Tageszeitungen. Beträge von 1000 Mk. an
werden am besten direkt bei der Frankfurter Bank, Konto
Zentralversammlung für Kriegsfürsorge eingezahlt.

Die Geschäftsstelle der Zentralversammlung für Kriegs-
fürsorge befindet sich Dudenheimer Anlage 45,
parterre.

Die Führung der Geschäfte haben übernommen: Herr
Bürgermeister Dr. Barrentrapp als Vorsitzender, Herr
Alfred Merton, Herr Professor Dr. Stein.

Frankfurt a. M., den 14. August 1914.

Voigt Geheimrat Friedleben
Oberbürgermeister, Vorsitzender der Stadtverordnetenversammlung.

Rieß von Schurwieshof
Polizeipräsident

Verein vom Roten Kreuz

Vaterländischer Frauenverein

und in beider Auftrag

Centrale für Krankenpflege und Familien-
fürsorge im Krieg

zugleich für sämtliche in ihr zusammengeschlossenen Vereine
Frankfurts.

Beiträge

für die Zentrale für Krankenpflege und
Familienfürsorge im Krieg

werden auch von uns dankend entgegengenommen,
an die Hauptstelle abgeliefert und öffentlich quittiert.

Bodenheimer Anzeiger Expedition.

Café Odéon Leipzigerstrasse 45 a
Täglich Ungarische Künstler-Konzerte.

4680 Inhaber B. Mix.

Verantwortlich für den redaktionellen Teil: Carl Strauß, für den
Inseratenteil: F. Kaufmann, in Frankfurt a. M.
Druck u. Verlag der Buchdruckerei F. Kaufmann & Co. Frankfurt a. M.

Nur in meinen hiesigen und Vorort-Filialen!

Billiges Obst!

Zwetschen	3 Pfd.	20 ⁵ / ₁₀
10 Pfd.		65 ⁵ / ₁₀
Mirabellen	3 Pfd.	46 ⁵ / ₁₀
10 Pfd.		1.50
Tafel-Birnen		Pfd. 16 ⁵ / ₁₀
Kochbirnen	3 Pfd.	38 ⁵ / ₁₀
Reife Tomaten	3 Pfd.	40 ⁵ / ₁₀
Kartoffeln	10 Pfd.	48 ⁵ / ₁₀
Neue Salzgurken	Stück	6 ⁵ / ₁₀
Neues Sauerkraut	Pfd.	10 ⁵ / ₁₀
Neue Zwiebeln	3 Pfd.	20 ⁵ / ₁₀

empfehl:

Carl Fröhling

Filialen in allen Stadtteilen.

4771

Geschäftslokale etc.

- Laden mit Wohnung zu vermieten. Näheres Mühlgasse 19. 3434
- Laden mit und ohne Wohnung zu vermieten. Gremppstraße 21, part. 4589
- Laden mit 2 Zimmerwohnung billig zu vermieten. Große Seestraße 49, I. 4624
- Laden, für jedes Geschäft geeignet, zu vermieten. Friesengasse 18. Näheres Näderbergbrauerei. 4690
- Leerer Raum, 11 qm, als Lager auch als Werkstätte sofort zu vermieten. Am Weingarten 20. 4330
- Eophienstraße 43, Hinterhaus. Schöner heller Lagerraum oder Werkstätte eventl. mit Keller sofort zu vermieten. Näheres Nr. 41, part. rechts oder Arndtstraße 6, Telefon Taunus, 294. 4691
- Barrentrappstraße 63. Büro, bestehend aus 3 Räumen mit bef. Eingang, elektr. Licht u. Heizung per sofort zu vermieten. Näh. das Erdgesch. 3644
- Stallung für 4 Pferde, großer Heuboden, per sofort zu verm. Ködelheimerlandstr. 34. Näheres im 1. Stock bei F. Becker. 3437

Zimmer etc.

- Möbliertes Zimmer an 1 oder 2 Herren zu vermieten. Adalbertstraße 45, I. 3868
- Freundlich möbliertes Zimmer per sofort oder später zu vermieten. Kaufungerstr. 24, 1. Stock, Ecke Schloßstraße. 4324
- Febl. möbl. Zimmer an Herrn oder anst. Fräul. zu verm. Falkstr. 98, 4. St. 4447
- Schön möbliertes Zimmer zu vermieten. Homburgerstraße 11, 1. Stock. 4626
- Großes möbliertes Zimmer mit 1 oder 2 Betten billig zu vermieten. Kiesstraße 19, 1. Stock. 4628
- Möbliertes Zimmer zu vermieten. Gremppstraße 21, part. 4630
- Möblierte Mansarde zu vermieten. Adalbertstraße 3, Bäcker. 4662
- Möbl. Zimmer mit 2 Betten billig zu verm. Am Weingarten 13, 1. St. r. 4667
- Großes leeres Zimmer zu vermieten. Basaltstraße 25, 3. Stock rechts. 4694

- Leeres Zimmer, eotl. mit Küchenben. abzug. Zu erst. v. 9-2. Ginnheimerstr. 20, II. r. 4695
- Möbl. Mansarde u. möbl. Zimmer auch unmöbl. zu verm. Leipzigerstr. 70, I. r. 4696
- 2 möbl. Mansarden zu verm., à 2 M. pro Woche. Juliusstr. 16, St. II. 4697
- Möbl. Zimmer sowie Mansarde sof. zu verm. Homburgerstr. 28, III. l. Blauf. 4699
- Schön möbl. Zimmer mit Pension billig zu vermieten. Adalbertstraße 43, 1. St. 4700
- Möbl. Zimmer mit Bad zu vermieten. Große Seestraße 18, 1. St. rechts. 4730
- Schön möbliertes Zimmer zu vermieten. Kiesstraße 21, 2. Stock bei Lott. 4731
- Möblierte Mansarde zu vermieten. Am Weingarten 7, 1. Stock links. 4733
- Freundl. möbl. Zimmer mit 1 od. 2 Betten zu vermieten. Leipzigerstr. 70, 3. St. r. 4764
- Möbliertes Zimmer zu vermieten. Eberstraße 11, parterre. 4765
- Freundlich möbl. Zimmer zu vermieten. Elisabethenplatz 8, 2. Stock links. 4766
- Leeres Zimmer zu vermieten. Fröbelstraße 1. Zu erfragen 2. Stock. 4767
- 1 möbliertes Zimmer an älteres Fräulein oder Frau mit Kochgelegenheit billig abzugeben. Am Eichenloß 7, parterre links, am Bockenheimer Friedhof, Trambahnhaltestelle. 4775
- Möbliertes Zimmer zu vermieten. Falkstraße 36, 2. Stock, rechts. 4776
- Gut möbliert. Zimmer zu verm. Wildungerstraße 15, 1. St. 4777
- Mansarde mit 2 Betten zu vermieten. Göbenstraße 6, 2. Stock, rechts. 4778

Die Wohnungsanzeigen erscheinen am Dienstag u. Freitag; die Anzeigen über Geschäftslokale und Zimmer am Mittwoch und Samstag

Frauen

deren Männer in den Krieg sind, erhalten auf alle **Schuhwaren 10% Rabatt.**

F. Meller

Leipzigerstraße Ecke Juliusstraße. 4561

Ein fleißiges Mädchen sucht Stelle für den Vormittag oder auch für den ganzen Tag. Homburgerstraße 30, parterre. 4751



Zu Liebesgaben zwecke

empfehle ich:

4638

1911 er Rotwein Walporzheimer	p. Fl. Mk.	1.30
1911 er „ Ober-Jugelheimer	„ „	1.60
1911 er „ Ahmannshäuser	„ „	2.-

Heinrich Dückert

Juliusstrasse 19. Telefon Amt Taunus 3593.

Westfälische Lotterie

Ziehung am 10. September

4868 Gewinne

im Gesamtwerte

von 50000 Mark

Los 9.50 Mk.

A. Becker, Lotteriegeschäft

39 Leipzigerstrasse 39.

4769

Schöne Postkarten - Fotografien

12 Stück von Mk. 3.50 an

— Kinder- und Familien-Fotografien —

Brautbilder

Fotografie E. Skrivánek, Leipzigerstr. 40, Tel. Taunus, 4657.

Foto-Amateur-Artikel und Arbeiten.

4287

Buchdruckerei F. Kaufmann & Co.

Leipzigerstr. Nr. 17 Frankfurt a. M.-West Tel. Amt II, Nr. 4765

Anfertigung von Drucksachen

wie: Preiskurante, Kataloge, Broschüren, Werke, Wein- und Speisekarten, Visitenkarten, Adress- und Aviskarten, Postkarten, Quittungen, Rechnungen, Couverts, Zirkulare, Programme, Festbücher, Tischlieder, Prospekte etc. etc.

BOCKENHEIMER ANZEIGER

Redaktion, Expedition und Verlag Leipzigerstrasse Nr. 17

Konkursverfahren.

Zu dem Konkursverfahren über das Vermögen der offenen Handelsgesellschaft **Witthuhn & Reinhard**, hier, Adalbertstraße 12, wird zur Abnahme der Schlussrechnung des Verwalters, zur Erhebung von Einwendungen gegen das Schlussverzeichnis der bei der Verteilung zu berücksichtigenden Forderungen und zur Beschlussfassung der Gläubiger über die nicht verwertbaren Vermögensstücke der Schlusstermin auf

den 25. September 1914, Vormittags 11 Uhr

vor dem königlichen Amtsgerichte hier selbst Bockenheim, Abt. 33, Kurfürstenstraße 10 bestimmt.

Frankfurt a. M., 29. August 1914.

4770

Königliches Amtsgericht, Abt. 33 (Bockenheim).

Prima Rindfleisch

Lüchtiges Mädchen für kleinen besseren Haushalt gesucht. Bismarckalle 60, I. 4773

empfehl
Friedr. Haßner
29 Gremppstrasse 29. 4708

Freundl. abgechl. Mansardew. 25 M., per 1. Oktober. Falkstraße 44. 4774

Flotte Näherinnen
per sofort gesucht. 4772
J. Feligmann, Leipzigerstr. 14.

Wer sucht Arbeitshenden?
Ruhwaldstraße 60, 2. Stock rechts. 4768

Perfekte Köchin wohnt Basaltstraße 10, 1. Stock links. 4642

Künstliche Zähne

und Plomben in erstklassiger Ausführung.

Spezialität Gebisse ohne Gaumenplatte.

Alle Arten Zahnkronen, wie Geraderichten schiefstehender Zähne.

Karl Wodzinski, Dentist

Spezialist für ängstliche nervöse Personen und Kinder

Hohenzollernstrasse 26, Eingang Mainzerlandstrasse 81.
Sprechstunden von 8-7 Uhr ununterbrochen, Sonntags von 9-1 Uhr.
Persönliche Behandlung. Solide Preise. 4652